

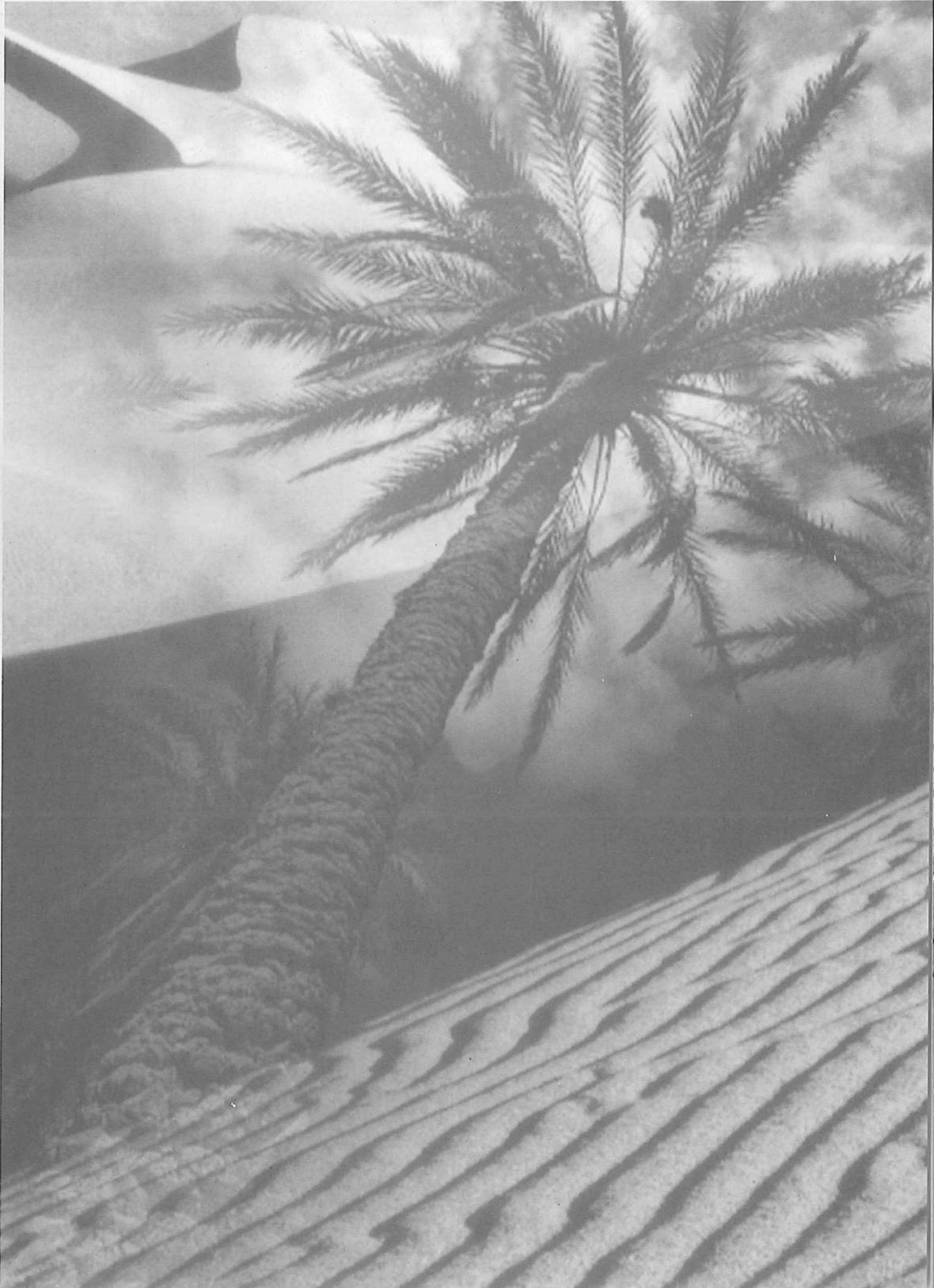


CEVital

Informationen des
Cevi Zürich

Cevi Zentrum
Glockenhof

Nr. 2/2000



HITZE



Impressum

Mitteilungsblatt des
Cevi Zürich
9. Ausgabe, Nr. 2/2000
erscheint 3 mal jährlich,
Auflage: 900

Redaktion dieser Ausgabe:
Patrizia Schnetzler
Johannes Wey

Layout:
Kolb Desktop-Publishing
Dübendorf
Telefon 01 820 30 69

Mitarbeiter:
Roland Gisler
Dorine Spreiter

Karikaturen:
Dorine Spreiter

Druck:
Arbeitszentrum am See
Giessen 7
8820 Wädenswil
Telefon 01 780 87 70

Belichtung:
Stutz Druck AG
8820 Wädenswil

Post, Bestellung:
Cevi Zentrum
Glockenhof, Sihlstrasse 33,
Postfach 1578,
CH-8021 Zürich
Telefon: 01 213 20 57
Fax: 01 213 20 59
gloggi@cevi.ch

PC-Konto: 80-1050-3
Deine Spende ist bei den
Steuern abzugsberechtigt.
Der Cevi Zürich ist eine
gemeinnützige Institution.

Inserate:
Du kannst bei uns
inserieren, wenn dein
Inserat nicht unseren Zie-
len widerspricht:
Bis 50 Wörter = Fr. 30.-
Bis 100 Wörter = Fr. 50.-

Stehen Sie vor Entscheidungen?

Laufbahnplanung, neue Ausrichtung?

Berufswahl, Weiterbildung?

Sie wollen den persönlichen Lebensinhalt neu finden, Ihre beruflichen Chancen klären, eine neue Aus- oder Weiterbildung planen?

Wir unterstützen Sie mit psychologisch fundierter Beratung und Diagnostik.

Für persönliche Beratung und Begleitung rufen Sie an. Wir senden Ihnen gerne unsere Unterlagen.

Lienhard Fluck
Dipl. Psychologe / Berufsberater

iko
Institut für Kommunikation und Organisationsentwicklung

iko Wolfhausen Tel. 055-263 17 63
Glärnischstrasse 11 Fax 055-263 17 60
CH-8633 Wolfhausen Mail: fluck@institut-iko.ch

Inserate

bis 50 Wörter Fr. 30.-
bis 100 Wörter Fr. 50.-

Paar- und Familienberatung

Sie dürfen mit allen Anliegen auf mich zukommen

Johannes Wey
Tel. G: 01 213 20 58, Mail: hwey@cevi.ch
Supervisor / Organisationsberater
Paar- und Familientherapeut in Ausbildung

Kosten: Freiwilliger Unkostenbeitrag bis Abschluss der Ausbildung (Ende 2001)

MIXT SPORTCONCEPT

Sport- & Freizeitbekleidung

Geöffnet:

- Mo 12.00 – 18.30 Uhr
- Di – Fr 10.00 – 13.30 Uhr
14.30 – 18.30 Uhr
- Sa 10.00 – 16.00 Uhr

Seefeldstr. 134
8008 Zürich
Tel. 01-383 09 12
Fax 01-382 22 54

Tram 2 und 4 bis Höschgasse



Hitze

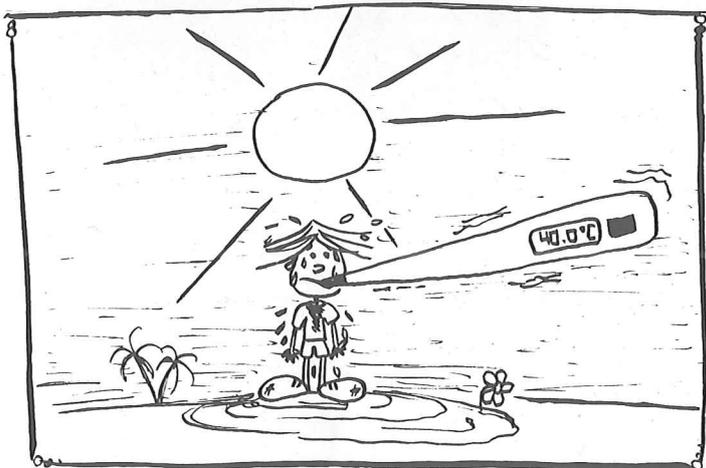
Ich stelle mir vor, wie ich mich fühlen würde, bei hohen Temperaturen an der Hitze zu arbeiten oder noch schlimmer, mich in der Wüste aufzuhalten. Beides ist für mich unvorstellbar. Dabei erinnere ich mich an die Geschichte der Israeliten; 40 Jahre marschierten sie durch die Wüste, um das verheissene Land zu erreichen. Hätte ich die Ausdauer, 40 Jahre in dieser Hitze auszuharren? Nein. Ich bin schon mürrisch, wenn es mehrere Tage heiss ist.

Die heisse Zeit hat sicherlich auch ihre angenehmen Seiten. Sommerferien, Glace essen, längere Tage, Badesaison... Für mich persönlich sind die längeren Tage und die Sommerferien die angenehmsten Seite.

Was fällt unseren Cevital-Leserinnen zum Thema Hitze spontan ein? Das Redaktionsteam wünscht allen Cevital-LeserInnen:

Schöne Ferien!

Patrizia Schnetzler



Aus dem Inhalt

Thema 4
Hitze

Input 5
«Wärme ja, Hitze nein»

Quartiersleben 6
Der Ten Sing Seebach stellt sich vor

Horizont 7
Bei 30 Grad auf dem Bau arbeiten

8 & 9
Regelmässige und spezielle Anlässe

Zentrumsleben 10
Treffpunkt Cevi Lunch

Erlebnisbericht 11
Grundkurs in Mannenbach/TG

Rückblick 12
Ein Leben lang Lagerleiter - Fortsetzung

13
Leserbriefe

Reportage 14
benfutur 2000

Abschied 15
Zuversicht auch im Sterben

Wir über uns 16
Wer ist der Neue?

Redaktionsschluss:
für Cevital Nr. 3/2000
Dienstag, 11. September 2000



Hitze

Sonntag, schönes Wetter, das Thermometer zeigt über 30 Grad ... ein wunderschöner Tag und die meisten Menschen geniessen die Freizeit und die sonntägliche Stimmung.

Dorine Spreiter

Am Morgen die Fensterläden öffnen, Sonnenstrahlen brechen ins Zimmer: «wow, schönes Wetter!» Doch mit jeder weiteren Stunde des Tages wird die Hitze unerträglicher, sie schleicht durch die Strassen und erfüllt die Luft. Die Wünsche, etwas Kühles ganz langsam die Kehle runter laufen zu lassen, etwas Kühles auf der Haut zu spüren, den klebrigen Schweiß abzuwaschen und sich danach zu fühlen wie ein neuer Mensch, oder den kühlen Abendwind zu spüren, werden grösser.

Was wäre, wenn die Sonne nicht so heiss brennen würde? Wenn es nur angenehm warm und nicht richtig heiss wäre? All diese Wünsche und dieses Verlangen nach Abkühlung würden nicht in uns aufsteigen und nicht grösser werden. Folglich: Wir könnten sie auch nicht erfüllen und befriedigen. Es ist doch so schön, an einem hitzigen Tag im

Freibad zu liegen, sich an der Sonne aufzuwärmen und aufzuheizen, dann rein ins kühle Nass, oder dem See entlang zu schlendern und genüsslich ein Glacé zu geniessen. Es ist wunderbar, am Abend, wenn langsam die Sonne untergeht und die Abendfrische aufsteigt, mit einem Drink im Liegestuhl auf der Terrasse zu liegen: «wow!» Mit diesen Gedanken (Aussichten?) ist die Hitze doch ganz gut zu ertragen und birgt auch viel Schönes in sich.

Die Sommerferien rücken näher. Was die Temperaturen und das Bedürfnis nach Freizeit und einfach «Hängen» betrifft, hätte ich nichts dagegen, wenn es schon soweit wäre. Doch die Vorfreude steigt und bald ist es soweit: In die Sonne knallen und all diesen Wünschen freien Lauf lassen und sie dann Schritt für Schritt erfüllen und geniessen!





«Wärme ja, Hitze nein!»

Mit «Hitze» verbinde ich folgende Begriffe:

Zuviel Wärme
Schwitzen
Schweiss
Brennen
Feuer
Flammen
Glut
Wüste
Dürre
Durst.

Wir kennen auch Redewendungen wie «Hitze des Alltags», «Hitze des Gefechts». Hitze ist also nicht einfach das Gegenteil von Kälte, Hitze ist nicht gleichbedeutend mit wohliger Wärme, mit Sonnenschein, mit Baden am Strand, mit Entspannung bei angenehmer Temperatur, mit enthusiastischem Angeregtsein. Nein, Hitze ist in jedem Falle heiss und mehr: Hitze ist brennend, brütend, sengend. Hitze ist unerbittlich. Der Hitze kann man nicht entfliehen, der Hitze ist man ausgeliefert. Ist Hitze der «Zornhauch der Tyrannen», wie im Propheten Jesaja steht? Ist Hitze Schicksal, das mich ereilt? Ist Hitze Strafe nach dem Gericht? Wie auch immer: Ich sehne mich nach Wärme, aber der Hitze möchte ich entfliehen. Ich bin froh um den Zuspruch Gottes:

«Und der Herr wird kommen, und es wird über der ganzen Stätte des Berges Zion und über seinen Versammlungen eine Wolke weilen bei Tag, Rauch und flammender Feuerglanz bei Nacht; denn über allem ist die Herrlichkeit des Herrn als ein Schutz und Schirm, und sie (die Herrlichkeit) wird zum Schatten dienen vor der Hitze und zur Zuflucht und zum Obdach vor Unwetter und Regen.»

Jesaja 4,5-6

Hitze.
Was ist Hitze?
Wie ist Hitze?

Roland Gisler





Der Ten Sing Seebach stellt sich vor

Beatrice Deubelbeiss, Chorleitung



Ich habe mich bis zu einem gewissen Punkt gerade durch und mit dem Ten Sing zu dem entwickelt, was ich heute bin.

Mich motiviert die Freude am Singen und an der Musik, andererseits sind es immer wieder neuen Leute und neuen Situationen.

Laure Imhof, Theater



Mis Ziil isch, mittenand öppis uf t'Bei stellä, zämä öppis z'erreiche. Im Ten Sing cha mer mit jung und alt öppis unterneh! z.B. Möglichkeitä vo Tanz, Theater au s'Dirigierä. Im Ten Sing cha mer nur profitierä!

Kathrin Eicher, Tanz



Als Konfirmanden mussten wir ein Ten Sing Konzert besuchen. Schlussendlich war ich total begeistert. Im Ten Sing entstehen Freundschaften und das gibt mir Halt. Ich kann im Ten Sing meine Kreativität ausleben, etwas auf die Beine stellen. Das finde ich genial. Ten Sing ist mein Hobby.

Nicole Manderscheie, Dirigieren



Als ich in der 5. Klasse war, hörte ich zum ersten Mal vom Ten Sing Seebach. Meine damalige Lehrerin war dabei. Ich habe dann einen Auftritt gesehen und wusste gleich, dass ich dort mitmachen möchte, wenn ich alt genug bin.

Laurent Kerbage, Band



Mit 18 lud mich eine Kollegin an ein Ten Sing Konzert ein. Ich war sofort begeistert vom Gedanken, selber mit Gleichgesinnten eine Show auf die Beine zu stellen.

Matthias Bertschi, Gesamtleitung



Als Jungendarbeiter in der ref. Kirchgemeinde Seebach gehört das «Arbeitsgebiet Ten Sing» zu meinen Highlights. Es ist eine tolle Gruppe, mit der ich schon viele schöne und spannende Stunden erlebt habe. Den Ten SingerInnen versuche ich «C-Impulse» (C im Cevi) mit zu geben.



Bei 30° auf dem Bau arbeiten

Im letzten Herbst begannen sie, ihr Gästehaus umzubauen. Für die Don Camillos ist dieses Millionen-Projekt ein grosser Wurf. Um die Kosten tief zu halten, wird möglichst vieles selbst oder in Fronarbeit realisiert.

Werner Weiss, ein ehemaliger Cevi-Leiter, lebt mit seiner Familie in Montmirail. Er kam im Winter auf uns zu und fragte, ob wir Interesse hätten, ein Arbeitswochenende bei ihnen durchzuführen. Der Andrang war nicht gerade gross. Drei Frauen, drei Männer und drei Kinder reisten über Auffahrt gemeinsam nach Montmirail, in die Nähe des Neuenburgersees. Speziell die Erwachsenen freuten sich darauf, etwas Praktisches mit den Händen zu leisten. Niemand kam zu kurz: Fenster schleifen, Scheiben einsetzen und kitten, mit dem Schlagbohrer Mauern abbrechen, Rasen mähen, Holzabfälle entsorgen, Gipsplatten schleppen und aufschrauben, usw. Obwohl es ungemein heiss war, waren alle begeistert bei der Sache und wollten die Arbeit vor Feierabend fertig haben.

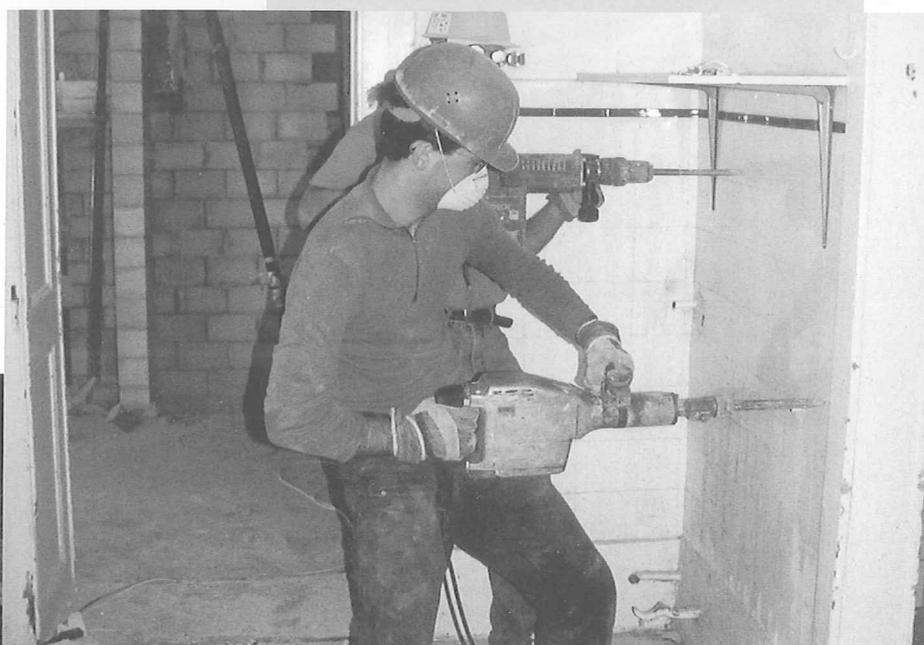
Nach Arbeitsschluss waren wir verständlicherweise müde, aber auch sehr zufrieden. Jetzt konnten wir den schönen Ort richtig geniessen, im Swimming pool, am Lagerfeuer, auf dem Bänkli, beim gemeinsamen Spiel, bei einem kleinen Spaziergang oder mit Werner bei candle light im Schlossgarten.

Niemand hat den anstrengenden Abstecher bereut. Um eine wertvolle Erfahrung reicher kehrten wir nach vier Tagen glücklich nach Zürich zurück.

Ach ja! Wir haben den Don Camillos angeboten, beim Putzen zu helfen, wenn der Umbau abgeschlossen ist. Wer ist dabei?

In Montmirail haben unsere Perspektivenwochen stattgefunden. Bei den Don Camillos, einer evangelischen Lebensgemeinschaft, haben die Cevi-Leiterinnen und -Leiter wertvolle Lebensanstösse erhalten. Nun hatten wir Gelegenheit, ihnen etwas zurückzugeben.

Johannes Wey





gesucht
**MitarbeiterIn für's
Töpferatelier**

Daten Sommer/Herbst 2000

- Do. 31. AugustPlanung 2001
- Sa. 2. SeptemberGrosserlebnis der Stadt-Jungscharen
- So. 3. September, 19.30 UhrGogo «Gut genug?»
- Di. 5. September, 20.00 UhrTrägerkreis
- Do. 7. September, 12.15 UhrCevi Lunch
- So. 1. Oktober, 19.30 UhrGogo «virus@cevi.ch»
- Di. 3. Oktober, 20.00 UhrTrägerkreis
- Mi. 4. Oktober, 19.45 UhrMitarbeitertreffen
- Do. 5. Oktober, 12.15 UhrCevi Lunch
- Mo.–Sa. 9.–14. OktoberBildungsreise durchs Mittelalter
- So. 29. Oktober, 13.30 UhrGloggi-Fest
- So. 5. November, 19.30 UhrGogo «work shop»
- Sa. 18. NovemberBallnacht im Gloggi

Bildungsreise: **Wie war's vor 1000 Jahren?**

Wir tauchen in die Welt des Mittelalters ein. Wir reisen vom 9. bis 14. Oktober 2000 ins Herz von Deutschland. Wir versuchen, an historisch einmaligen Orten dem Denken und Fühlen der mittelalterlichen Menschen nachzuempfinden und ihre Spiritualität zu erfahren.

Alter: ab 21 Jahren
 Infos: Johannes Wey, Tel. 01 213 20 58
 Email: hwey@cevi.ch
 Anmeldung: je früher, desto besser

Ballnacht im Gloggi

Für alle Tanzinteressierten:
 Am 18. November 2000 steigt im Cevi Zentrum Glockenhof eine Ballnacht.
 Grund genug, deine Tanzkenntnisse aufzufrischen oder gleich mit einem Einsteigerkurs bei einer der zahlreichen Tanzschulen zu beginnen.
 Tanzeinsteiger sind besonders willkommen. Nähere Infos wirst du mit der späteren Cevi-Post erhalten. Halt dir auf jeden Fall den Abend des 18. Nov. frei.

Lass dir für dein Lager das
**Cevi-
 Ferienhaus
 Greifensee**
 nicht entgehen



An diesen Daten ist das Haus noch frei:

- 21. bis 27. Oktober
- 30. Oktober bis 3. November
- 6. bis 10. November
- 13. bis 18. November
- 20. bis 24. November
- 27. November bis 2. Dezember
- 4. bis 9. Dezember
- 11. bis 20. Dezember



Wann treffen wir dich im Töpfer-Atelier?

Nach den Sommerferien weht bei uns ein neuer Wind ...

Wir bekommen einen Töpferofen, so dass die getöpften Objekte (noch) schneller gebrannt und mit nach Hause genommen werden können. Ausserdem wird der Töpfer-Abend wegen einem Mitarbeiter-Wechsel jetzt leider nur noch alle 2 Wochen (jede gerade Woche im Jahr) Donnerstag-Abends stattfinden. In den Schulferien bleibt das Töpferatelier jeweils geschlossen.

Die Daten: 24.8., 7.9., 21.9., 5.10., 2.11., 16.11., 23.11. 7.12., 21.12.

Das Atelier ist jeweils von 19.00 bis 22.00 Uhr geöffnet. Alle die Lust haben, sind herzlich eingeladen (mal wieder ?) vorbeizuschauen und ein bisschen mit zu töpfeln.

Kontakt und Info's bei:

Marcus de Luigi Tel.: 01 212 80 60

E-Mail: m.deluigi@gmx.de

gesucht

Musiker für den Gogo.

Einmal im Monat das Singen begleiten im Gospelgottesdienst. Auch ein/e GitarristIn, BassistIn wäre uns sehr willkommen.

Cevi Lunch

Viele Cevi-Frauen und -Männer besuchen die Schule oder arbeiten in Zürich! Jeder sucht sich seinen Ort, wo er Z'mittag ist... Jetzt gibt es den Cevi Lunch! Wir können einmal im Monat zusammen essen!

Im Cevi Foyer im Gloggi geniessen wir ein feines Essen, sitzen wir ungezwungen beisammen und erleben interessante Begegnungen. Zudem erwartet uns jeweils ein kurzer, ansprechender Input.

Du bist eingeladen! Wann dürfen wir dich kennen lernen?

Nächste Daten:

7. September, 5. Oktober

Renate, Daniel, Christian, Johannes

Jugendarbeit: 80-100%, ab sofort

Der Cevi Zürich will Jugendlichen ergänzend zur Mitarbeit in der Jungschar Möglichkeiten bieten, im Cevi dabei zu bleiben. Sie sollen in einer festen Gruppe ihre Gaben einbringen lernen und sich als Persönlichkeit entfalten.

Willst du in Zürich Jugendarbeit aufbauen und begleiten? Bist du über 22 und kannst Jugendliche begeistern? Hast du Erfahrung oder eine Ausbildung in Jugendarbeit? Kennst du den Cevi und kannst dich mit seinen Zielen identifizieren? Freust du dich auf Teamarbeit?

Dann melde dich und verlange mehr Infos bei:
Johannes Wey, Tel. 01 213 20 58, email: hwey@cevi.ch

Bewerbungen bitte schriftlich an:
Cevi Zürich, Johannes Wey, Postfach 1278, 8021 Zürich

gesucht

Journalistin für cevital

Mitgestalten des Cevital-Inhaltes (vier bis sechs Höcks im Jahr) und für jede der drei Ausgaben ein bis zwei Artikel schreiben.



Treffpunkt Cevi Lunch

Seit April findet im Gloggi der Cevi Lunch statt. Einmal im Monat bereitet eine Gruppe ein Mittagessen vor und empfängt die Gäste. Eingeladen sind Cevi-Leute wie auch Fremde. Rolf Ehram, 19, vom Cevi Regensdorf ist ein öfters Gast beim Cevi Lunch. Er arbeitet als kaufm. Angestellter in der Zürcher City. Er berichtet über sein Engagement im Cevi und was ihm der Cevi Lunch bedeutet.

Die Fragen stellte Johannes Wey

Was ist deine Cevi Geschichte?

1988 bin ich durch ein Werbeprogramm auf den Cevi gestossen. Damals waren auch viele Schulkameraden wie Boomer, Barry, Pit dabei. Ich habe alle Ausbildungs-Kurse besucht und war bis Ende 99 Gruppenleiter. Diese Aufgabe wurde mir letztes Jahr zu viel, da meine Jungs immer schlechter motivierbar waren. Sie erwarteten ständig Action und Computerspiele. Oder andere Folgen des modernen Kommerzdrangs setzten sich immer öfters in Szene. Die Zeiten haben sich ziemlich geändert.

Arbeitest du noch im Cevi mit?

Zur Zeit helfe ich bei grösseren Programmen mit, z.B. im Pfingstlager. Für die Abteilung organisiere ich das Leiter-Skilager und arbeite bei der Altpapiersammlung mit.

Warum kommst du zum Cevi Lunch?

Ich will Leute treffen, die sich Zeit nehmen, um sich zu unterhalten. Zusammen sein, heisse Themen diskutieren und News austauschen, sind mir sehr wichtig. Im Alltag läuft sonst immer so viel...

Wie erlebst du den Cevi Lunch?

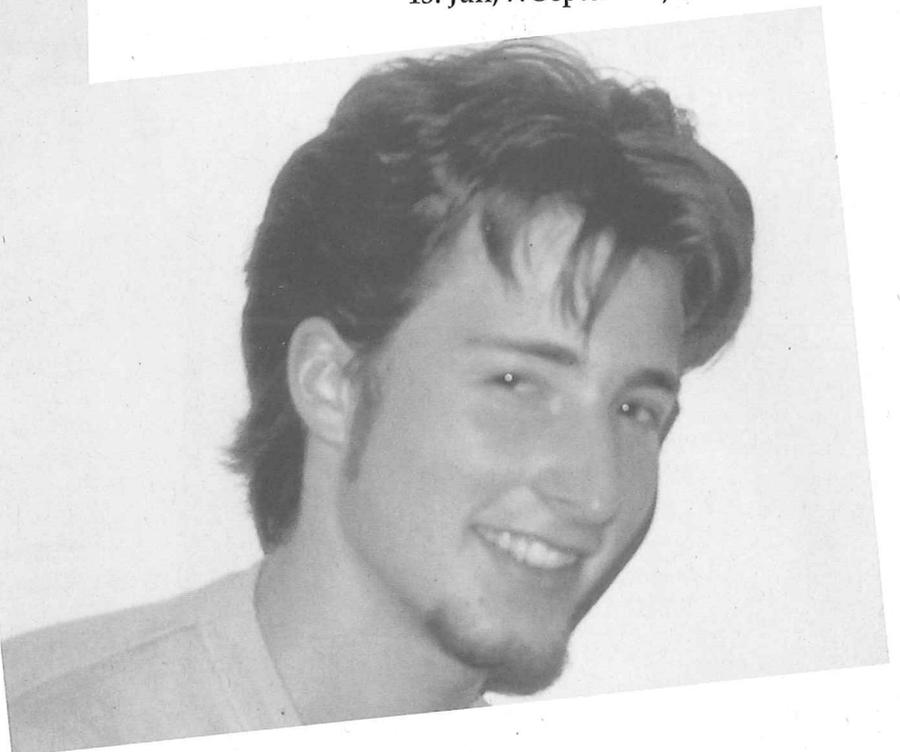
Es ist ein offener Treffpunkt für solche, die zusammen reden wollen, die über Mittag Ruhe haben wollen. Der Cevi Lunch ist anders, als wenn ich mit Kollegen vom Geschäft essen gehe.

Was würdest du am Cevi Lunch verändern?

Das Publikum sollte grösser werden. So 20-30 Besucher wären ideal. Mehr wäre nicht mehr gut. Es sollten immer wieder neue Gesichter dazu stossen.

Die nächsten Lunch-Daten:

13. Juli, 7. September, 5. Oktober





Grundkurs in Mannenbach/TG

Der vielseitige Grundkurs ist genauso toll wie die Leiterinnen. Die Woche in Mannenbach hat restlos allen gefallen. Es wurden Spiele, Sport und wunderschöne Wanderungen veranstaltet. Aber die Freizeit, das Singen und das Basteln wurden nicht vergessen. Natürlich lernten wir wichtige Sachen aus der 1. Hilfe oder dem Orientieren, Dinge, die wir in der Stufe, die wir später leiten, gut gebrauchen können. Abgesehen von dem konnten uns die Leiterinnen viele gute Samstagnachmittags-Ideen geben.

Immer nach dem Frühstück wurde in Gruppen über verschiedene Ansichten und Glaubensfragen diskutiert. Man hörte sich eine Geschichte darüber an, bastelte etwas Kleines oder lernte vielleicht sogar etwas. In der Freizeit konnte man spazieren, in den Dorfläden etwas kaufen oder in die Bibliothek gehen. Aber natürlich zogen sich auch einige in ihr Zimmer zurück und machten dort, was ihnen gefiel. Abends nach dem Tagesschluss fand ein freiwilliges Programm statt. Dort wurde noch gesungen und gebetet. Auf den Schlussabend freuten sich alle schon Tage davor. Es war ein besonderer Abend.

Willst du das auch erleben? Dann geh im nächsten Frühling nach Mannenbach in den Grundkurs!

Fabienne Burnand v/o Gioia, 14

**In den
Frühlingsferien
haben die
F-Jungscharen
Mitarbeiterinnen
ausgebildet.
Im Grundkurs
wurden 14-jährige
junge Frauen für
eine erste Aufgabe
als Leiterin
geschult.**





Ein Leben lang Lagerleiter (Fortsetzung)

1950 wurde Max Stehle Jugendsekretär im Gloggi. Jetzt hatte er, was er sich insgeheim gewünscht hatte. Er erlebte viel Schönes, doch fühlte er sich oft auch einsam. Bis zu seiner Pensionierung durfte er mit Menschen arbeiten, ihre Freizeit organisieren und Geborgenheit schenken.

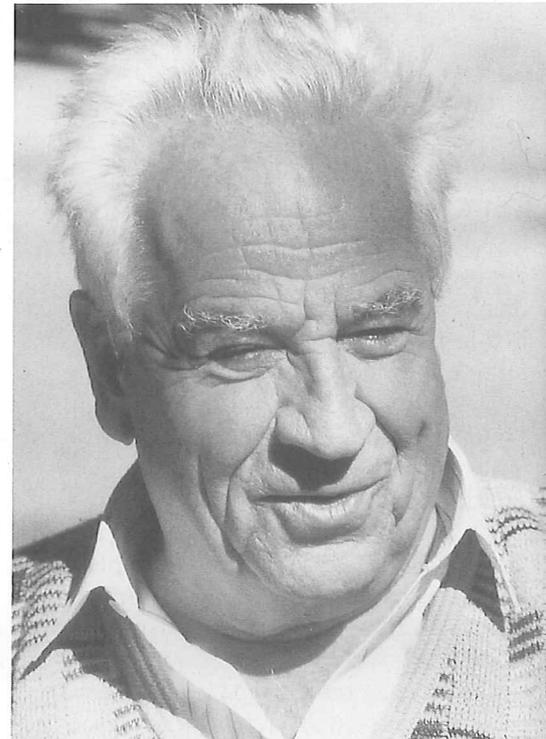
Johannes Wey

Die Arbeit war für den 24jährigen Neuland. Er kümmerte sich um die jugendlichen Leiter, organisierte unzählige Lager und Wochenenden. Er gestaltete mit ihnen grossartige Familienabende, die ihm des Aufwandes wegen noch heute Alpträume bereiten. Er half bei evangelistischen Jugendanlässen mit. Die Arbeit mit den Jungen machte ihm Spass. Von seinen Vorgesetzten spürte er wenig Unterstützung. Dagegen wurde er kritisiert, weil die Jugendlichen ihre Freundinnen zum Tanz nach Greifensee einladen durften.

Stark unterstützt wurde Max von Moritz. Sie begleitete ihn jährlich während ca. 8 Wochen als Köchin in die verschiedensten Lager. Dies rund sieben Jahre lang. Sie verstand sich ausgezeichnet mit den Buben. Moritz heisst richtig Margrit. Max hatte sie hinter dem Schaufenster eines Zürcher Fachgeschäftes entdeckt, als er mit seinem Bruder auf dessen Freundin wartete. Er liess ihr eine Neujahrskarte zukommen. Auf ihre Antwort hin kam es zum Rendez-vous. Glücklicherweise kam Margrit aus einer Cevi-Familie. Sie heirateten. Das erste ihrer drei Kinder nahmen sie einige Jahre in die Lager mit. Margrit entsprach nicht dem Bild einer Diakonen-Ehefrau. Sie hatte kein Ribeli. Die Begegnungen mit den andern Diakonensfrauen waren für sie schwierig.

1956 brach der Ungarnaufstand aus. Das Rote Kreuz rief beim Cevi an und bat, das Ferienhaus Greifensee zur Verfügung zu stellen. Max Stehle organisierte sofort eine Köchin und empfing gleichentags die Flüchtlinge. Von da an lebte er für zwei Monate durchgehend allein mit 35 Ostflüchtlings in Greifensee.

Nach acht Jahren im Cevi wurde Max Diakon in der Kirchgemeinde Wipkingen. Sein Arbeitsschwerpunkt war Jugendarbeit. 1970 übernahm er die Heimleitung des Pfrundhauses. Das ist das älteste städtische Altersheim. Er erlebte die damaligen politischen Wirren hautnah mit. So wollte ein sozialistischer Vorgesetzter das Essensgebet abschaffen. Max befragte die Pensionäre. Es gab ei-



nen Aufstand gegen das Vorhaben. Von 1980 bis zur Pension leitete Max Stehle das Altersheim Wiedikon. Er sprang ein, nachdem der Leiter kurz vor Eröffnung aus dem Leben schied. Max war kein Chef-Typ. Er pflegte einen «kooperativen Führungsstil». Als er letztthin einer ehemaligen Mitarbeiterin begegnete, sagte diese: «Sie waren für uns wie ein Vater!»

Der Männerriege ist Max immer treu geblieben. Durch Krankheiten und Tod sind die älteren Herren als Gruppe zusammengewachsen. Weiter engagiert sich Max seit 1960 im reformierten Lehrlingshaus. Dies ist eine Stiftung, die damals als Reaktion auf die Wohnungsnot der Jugendlichen durch den Cevi und das reformierte Arbeitsheim gegründet wurde.

Max war überzeugt, berufen zu sein. «Ich fühlte mich von Gott geführt und getragen.» So konnte er sich schwierigen Aufgaben stellen und vertrauen, dass er die Kraft dafür erhält. «Ich musste nichts erzwingen!» Max Stehle hat sich nie um seine Stellen beworben. Er ist immer angefragt worden.

Max betont, wieviel er dem Cevi zu verdanken hat. Als wichtiges Vorbild erwähnt er auch seine Mutter: Sie sagte kein frommes Wort, aber sie hat es gelebt!



Erinnerungen

Lieber Johannes

Wieder mal ein Lebenszeichen von mir! Herzlichen Dank für das cevital Nr. 1, das mich besonders freute, weil ich da wieder mal auf einen alten Cevi-Freund, Max Stehle, stiess. Ich kannte ihn noch vom Cevi St. Gallen her, später als Cevi-Sekretär. Wir haben einen ähnlichen Werdegang. Paul Ganz, der Cevi Sekretär, unterstützte meinen Entschluss, Diakon zu werden. Bei ihm machte ich ein kaufm. Volontariat! Ich musste mit dem Sekretariats-Büro auch nach Ponte ins Lager mitgehen. Dort habe ich denn meinen Entschluss gefasst, Christus anzunehmen.

Auch seinen Bericht (über Max Stehle, die Red.) las ich mit Freude! Ich nehme an, die Fotos sind auch vom Ponte-Lager. Darf ich Dir noch meinen letzten Diakonie-Verein-Rundbrief beilegen, in welchem ich nun berichtete, wie ich vor 50 Jahren (am 1. April So) meinen Werdegang als Diakon begann und von einem «Katholikenfresser» zu einem Oekumenist wurde!

Ich habe in der Mittwoch-Gruppe, die es noch immer gibt, auch wenn sie klein ist, über «katholisch und evangelisch» gesprochen. Daraus entstand dann mein Vereinsbrief.

Am 16.7.99 feierten wir das 40-Jahr Jubiläum des Cevi-Rüschlikon in dankbarer Freude. Ich bin sehr froh für diese Leiter, die auch im Nidelbad eine Heimat haben. Auch kamen am 4. September gegen 40 Ehemalige aus Cevi und Mittwochabend-Gruppe zu froher Feier zusammen! Ich würde mich freuen, dich wieder mal zu sehen und wünsche dir Gottes reichen Segen für deine grosse Arbeit. Mit lieben Grüssen

Godi Kienast 20. 4. 00

Genial!

Lieber Johannes

Ich habe gerade das neuste Cevital in der Hand und wollte dir einfach mal sagen, dass ich es echt genial finde!!!! - Das Layout ist super - der Inhalt noch besser! Auch die ganzen Aktivitäten im Gloggi sind einfach stark. Der Gospelgottesdienst reizt mich immer wieder, nach Zürich zu kommen. - hoffe ich schaffe es mal noch -

Warum ich das alles so toll finde...? Weil einfach Gottes Reich durch das Blatt «schimmert». Ist ja im Cevi Kreis nicht immer ganz so selbstverständlich...

Ich wünsche dir ganz wunderbar-schöne Ostern. Bhüet di Gott - liebi Grüess vor Basler-Alp.

Regula Nievergelt 19. 4. 00





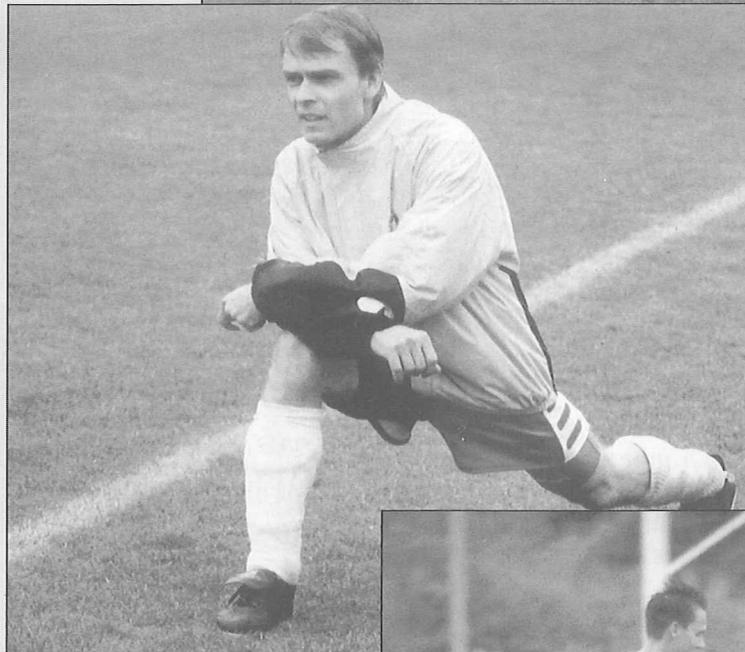
Benfutor 2000

Seit Wochen hatten wir uns darauf gefreut. Am 28. Mai war es dann so weit. Bei regnerischem Wetter fand das Benefizfussballturnier «benfutor» statt. 8 Teams kämpften um den Turniersieg. Mit dem Anlass wurden 7 Projekte in den Bereichen Prävention, Integration und Rehabilitation unterstützt.

Wir vom Cevi Zürich wollten den Titel verteidigen. Obwohl einige Spieler verletzt fehlten, gewannen wir das Turnier ohne Verlustpunkt und Gegentreffer! Mit den Fr. 2000.– werden wir einen Brennofen fürs Töpferatelier mitfinanzieren.

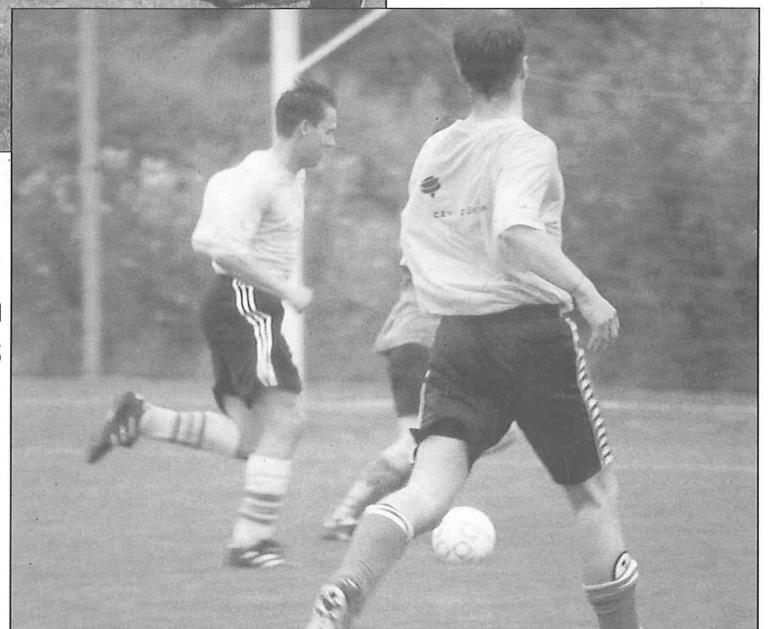
Johannes Wey

Sieger und Verlierer nach dem Finalspiel



Der Captain beim Stretching

Kampf um jeden Ball bis zum Schluss





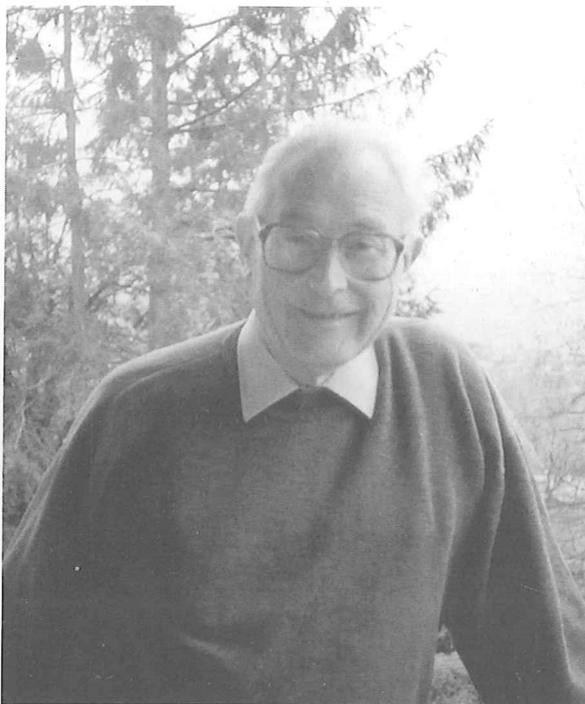
Zuversicht auch im Sterben

Gottfried Geissberger kam am 5. Mai 1924 als drittes von vier Kindern zur Welt. Er wuchs in Aarau auf. Seinen Eltern war er später sehr dankbar für das, was er von ihnen lernen durfte. Seine Mutter hatte einen festen Glauben. Sie konnte Göpf ihre Freude an Kunst und Literatur weitergeben. Der Vater beeindruckte ihn durch Fleiss, Treue und Integrität. Er hatte Göpf mit dem CVJM bekannt gemacht. Nach dem Schulabschluss konnte Göpf eine Verwaltungslehre besuchen. In dieser Zeit erkannte er, wie wertvoll Jesus Christus für ihn war.

Nach der Lehre arbeitete Göpf zwei Jahre in Montreux, bevor er in die Rekrutenschule und in den Aktivdienst eingezogen wurde. Nach dem Krieg kam er in ein Zürcher Handelshaus. Zu dieser Zeit eröffnete sich ihm die Möglichkeit, für einen Chemiekonzern in Schweden zu arbeiten. Drei Jahre lebte er im Norden, freute sich über die wunderbare Natur und lernte den Cevi Schweden kennen. Nach dem Cevi Aarau, Montreux und Zürich war dies seine vierte Cevi-Station. Göpf wurde damals klar, dass das Reich Gottes für ihn zuerst kommt. So schlug er ein interessantes berufliches Angebot aus. 27-jährig kehrte er in die Schweiz zurück. Er erhielt «den Ruf», als zweiter Sekretär im Cevi Bern zu arbeiten. Der 1. Sekretär Willy Lutz, gleichzeitig Bundessekretär, starb nach 3 Monaten unverhofft. Göpf sprang ein und arbeitete nach dem Motto «It's been a hard days night, I've been working like...». 1955 konnte er die Verantwortung für die lokale Arbeit abgeben. 1958 zog die Bundesgeschäftsstelle nach Zürich.

Im Gloggi lernte Göpf Hermann Büchi's Sekretärin Ilse Kämpf kennen. Sie heirateten 1960. Ihnen wurden drei Kinder geschenkt: Monika, Daniel und Andreas.

Von 1960 bis zu seiner Pensionierung leitete Göpf die Geschäftsstelle der CVJM-Militärkommission und die Materialstelle des CVJM/F-Bundes. Die vielen Begegnungen mit Menschen bereicherten seine Arbeit. Er war dankbar, dass ihn Freunde in seiner



Tätigkeit begleiteten und unterstützten. Zudem engagierte sich Göpf für die CVJM Ferienhäuser in Wengen.

Das Ferienhaus im bündnerischen Stels bedeutete Göpf sehr viel. Hierhin konnte er sich zurückziehen. Viele glückliche Momente verbrachte er dort mit seiner Familie und mit Freunden. Göpf Geissberger war sehr vielseitig. Neben der Liebe zur Natur interessierte er sich für die frühe Kirchengeschichte und die Archäologie. Er fotografierte, malte, schrieb viel und arbeitete gerne mit Holz. Göpf fühlte sich sein ganzes Leben mit der Cevi-Arbeit verbunden. Treu und bescheiden engagierte er sich für unser Werk. Wir sind ihm dafür dankbar. Er diente Gott treu und sah sich als Schaf einer kleinen Herde, die sich um den Hirten schart.

Göpf wünschte sich in den letzten Jahren, dass der Cevi sein Ziel nicht aus den Augen verliert.

An Weihnachten 1999 hatte Göpf Geissberger von seinem unheilbaren Krebsleiden erfahren. Er erwartete seinen Tod. Doch in aller Mühsal fühlte er sich Christus ganz nah und geborgen. In der Osternacht nun durfte er sterben. Dies ist für Christen wohl der schönste Zeitpunkt, in der Nacht, da Christus auferstand, in die Unsterblichkeit zu gehen.

Johannes Wey



Wer ist der Neue?

An der Generalversammlung vom 13. April wurde Paul Roth (56) zum neuen Präsidenten des Cevi Zürich gewählt. Er ist kein Unbekannter. Seit den 50er-Jahren ist er im Cevi Zürich aktiv.

Paul ist im Stadtkreis 6 am Milchbuck aufgewachsen. Dort gab es keinen Cevi. Sein Vater war als junger Mann Mitglied des unterdessen eingegangenen CVJM Oberstrass gewesen und erzählte begeistert davon. Er meinte, Paul brauche eine vernünftige Beschäftigung am Samstagnachmittag. Er erkundigte sich im Gloggi nach Jungschargruppen. Obwohl Paul eigentlich nicht in den Cevi wollte, hatte er dort ein gutes Erlebnis. Als sensibler Junge fühlte er sich wohl in der Gruppe. Niemand wurde gehänselt, auch Nichtsportler waren akzeptiert. Hannes Herzog v/o Star schätzte er als verantwortungsbewussten Gruppenleiter.

Paul traute sich nicht zu, Gruppenleiter zu werden. Ruedi Albrecht sprach den 14-jährigen an und ermutigte ihn. Paul liess sich ein und besuchte Ausbildungskurse. Er wurde später Knappen-Abteilungsleiter. Zu dieser Zeit gab es noch eine Knappen- und eine Jungschar-Abteilung. Als Paul seine Lehrerausbildung am evangelischen Seminar abschloss, gab er die Leitung ab.

Paul blieb dem Gloggi treu. Er engagierte sich bei den Jungmännern, in der Turngruppe und im Vorstand! In einem JS-Lager lernte er Margrit kennen. Sie war als Köchin mit dabei. Margrit war im CVJF mit Hanni Hui und Elsbeth Beck (später Wiesendanger) aktiv. Nach ihrer Heirat 1970 waren Margrit und Paul so ausgebucht, dass sie zu wenig Zeit für einander hatten. Die Jungmänner-Gruppe wurde aufgelöst und ein gemischter Hauskreis wurde gegründet. Dieser fiel anfangs der 80er-Jahre auseinander, als Paul in der

Kirchgemeinde Hirzenbach Präsident wurde und nicht mehr dabei sein konnte. Im Zentralvorstand war Paul weiterhin eine treue Stütze.

Ein Sack Münz gab den Ausschlag, den Cevi Schwamendingen zu gründen. Dieses Geld war beim Suppenzmittag der Kirchgemeinde für den Aufbau einer Jungschar gesammelt und Paul übergeben worden. Er kam unter Zugzwang. Zusätzlich motivierte ihn, dass er seinen zwei Töchtern gute Cevi-Erfahrungen ermöglichen wollte. Beide wurden später Stufenleiterinnen, Christina sogar Abteilungsleiterin. Beim Aufbau mit dabei waren: Agnes Zenerino, Pjoter Wilhelm, sowie Agnes und Markus Bayer.

Jahrzehntelang war Paul Roth im Stiftungsrat der evang. Lehrlingshäuser. Vor vier Jahren trat er wegen gesundheitlicher Probleme zurück. Mitgespielt hatte, dass es nicht mehr möglich war, die missionarische Idee des Cevi umzusetzen.

Paul hat als 15-jähriger in einer Mitarbeiterwoche in Greifensee zum lebendigen Glauben gefunden. Er hat im Cevi lebensentscheidende Impulse erhalten und ist dafür dankbar. Deshalb ist er dem Cevi in weniger interessanten Zeiten treu geblieben. Als Präsident möchte er seine vollzeitlichen Mitarbeiter tatkräftig unterstützen und mit dem Vorstand, in dem er eine gute Stimmung ortet, professionell arbeiten. Ihm ist der missionarische Ansatz der Pariser Basis wichtig. Das Evangelium soll durch uns in allen Altersgruppen Zürichs verbreitet werden.

Johannes Wey

